

Zeitschrift:	arCHaeo Suisse : Zeitschrift von Archäologie Schweiz = revue d'Archéologie Suisse = rivista di Archeologia Svizzera
Herausgeber:	Archäologie Schweiz
Band:	1 (2023)
Heft:	3
Artikel:	Aktuelle Entdeckungen aus dem "helvetischen" Bodenarchiv
Autor:	Lanzicher, Andrea Francesco / Ebnöther, Christa / Raaflaub, Matthias
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1046510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Entdeckungen aus dem «helvetischen» Bodenarchiv

Unser Bild von der Besiedlung des Schweizer Mittellandes durch die keltischen Helvetier im späteren 2. und im 1. Jh. v. Chr. war und ist von Kenntnissen über die Zentralorte geprägt. Aktuelle Entdeckungen aus verschiedenen Kantonen beleuchten das Leben der damaligen Bevölkerung im ländlichen Umland und insbesondere auch in den Randregionen ihres Siedlungsgebiets.

Von Andrea Francesco Lanzicher, Christa Ebnöther, Matthias Raaflaub, Beat Horisberger, Benjamin Höpfer, Matthias Flück, Bernhard Bigler und Dorothea Hintermann



1 Rettungsgrabung 2021 in Münsingen (BE). Im Areal des römischen Gutshofes kam überraschend eine ländliche Siedlung aus der Eisenzeit zum Vorschein. Im Bildvordergrund ein spätlatènezeitlicher Graben, im Bildzentrum Gruben eines vermutlich kaiserzeitlichen Pfostenbaus.

Fouilles de sauvetage à Münsingen (BE) en 2021. Un habitat de l'âge du Fer apparaît de manière inattendue à proximité de la villa gallo-romaine. Au premier plan, un fossé de La Tène finale; au centre de l'image, les trous de poteau d'une construction probablement d'époque impériale.

Scavo di emergenza nel 2021 a Münsingen (BE). Nell'area della villa romana è venuto alla luce un inatteso insediamento rurale dell'età del Ferro. In primo piano un fossato del tardo La Tène, al centro le fosse di una costruzione su pali che data, con ogni probabilità, all'epoca imperiale.

In den beiden letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende (Spätlatènezeit) gab es im Schweizer Mittelland zwischen Genfer- und Bodensee rund ein Dutzend (befestigter) Zentralorte (Oppida) mit dazugehörigem Umland. Aufgrund von Caesars «Kommentaren zum Gallischen Krieg» (58–51/50 v. Chr.) wird dieses Gebiet gemeinhin als dasjenige der keltischen Helvetier identifiziert.

So informativ Caesars Beschrieb von Siedlungsstruktur und Gesellschaft für unsere Kenntnis der Vergangenheit ist, bleibt doch Vieles offen. Diese Lücken in unserem Bild der Vergangenheit zu füllen, ist eine der Herausforderungen der Schweizer Archäologie. Sie versucht dies mit Grossgrabungen, systematischen Prospektionen, Zufallsfunden oder dem Aufarbeiten von Altbeständen zu erreichen. Während wir heute ein relativ klares Bild der regionalen Zentren im Schweizer Mittelland haben, sind die Kenntnisse über das ländliche Umland gering. Vor allem landwirtschaftlich produktive Siedlungen (Gehöfte), in welchen auch die damalige Oberschicht residierte, müssen die Landschaft geprägt haben. Kultorte führten die Menschen an besonderen Stellen in der Landschaft zusammen. Verkehrswege zu Wasser und zu Land verbanden Zentrum und Peripherie und förderten Kontakte, Austausch und Handel mit weit entfernten Gebieten.

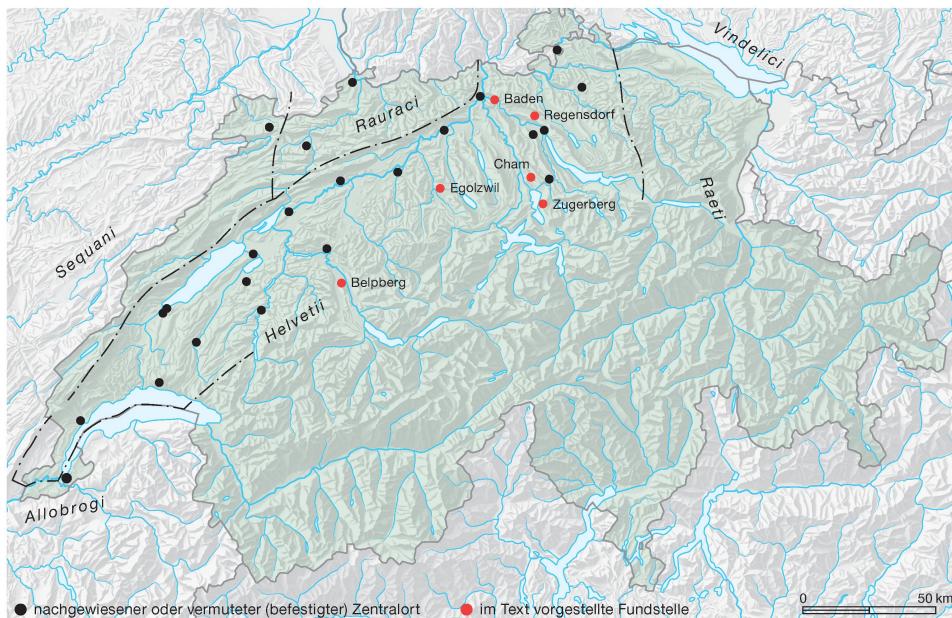
Fünf aktuelle Entdeckungen zwischen oberer Aare und Limmat zeigen die Vielfalt der spätlatènezeitlichen

Actualités des découvertes en terre «helvète»

À la fin du 2^e et au 1^{er} siècles avant notre ère (époque de La Tène finale), une grande partie du plateau suisse était habitée par un peuple celte, les Helvètes. Notre connaissance de la vie d'alors repose essentiellement sur les résultats des fouilles archéologiques – en plus des sources écrites, dont les récits de César. Quatre brèves contributions choisies, portant sur des découvertes de la partie germanophone de la *Confoederatio Helvetica* constituée en 1848, illustrent les découvertes actuelles, les questions en suspens ou encore les stratégies de recherche.

Nuove scoperte dal territorio degli Elvezi

Alla fine del II e nel I sec. a.C. (ossia alla fine dell'epoca di La Tène), la maggior parte dell'Altopiano svizzero era occupata dalla popolazione celtica degli Elvezi. Le nostre conoscenze sulla vita di allora si basano in primo luogo sui risultati delle ricerche archeologiche, integrate da testimonianze provenienti dalle fonti scritte, in particolare dal resoconto di Cesare. Quattro brevi contributi scelti dalla regione di lingua tedesca della *Confoederatio Helvetica*, costituita nel 1848, ci offrono un quadro variegato delle nuove scoperte, delle questioni della ricerca e delle strategie d'indagine.



2

Das helvetische Siedlungsgebiet im späteren 2. und 1. Jh. v. Chr. (nach Stöckli 2016, 306 Abb. 221 mit Anpassungen). Zusätzlich eingezeichnet die sechs im Text vorgestellten Fundstellen.

Le territoire occupé par les Helvètes à la fin du 2^e et au 1^{er} siècles av. J.-C. (d'après Stöckli 2016, 306, fig. 221, avec modifications). Les six sites présentés dans l'article sont marqués en rouge.

L'area di diffusione degli Elvezi alla fine del II e nel I sec. a.C. (da Stöckli 2016, 306 fig. 221 con modifiche). Sono inoltre contrassegnati in rosso i sei siti presentati nel testo.



Hinterlassenschaften sowie die Dynamik und Zufälligkeit unseres Wissenszuwachses. Die Kurzbeiträge rücken insbesondere die Randgebiete des helvetischen Siedlungsgebiets in neues Licht sowie deren Beziehungen, welche damals wie heute weit über das Territorium der 1848 konstituierten *Confoederatio Helvetica* hinausreichten.

Belpberg-Hofmatt (BE) – Münzen, versteckt oder deponiert für die Götter?

Sechs Jahre nach der Gründung des Schweizer Bundesstaates wurden auf dem Belpberg 11 km südöstlich der neuen Bundesstadt Bern – also nahe am Zentrum des helvetischen Siedlungsgebiets – antike Münzen entdeckt. Es war ein Knecht, der 1854 in der Flur Hofmatt im Nordosten des markanten Hügelzugs 19 keltische und republikanische Quinare und Denare barg. Prospektionen 1999–2020 und eine Ausgrabung 2023 haben den Fundort bestätigt und das Ensemble auf mehr als 200 Silbermünzen anwachsen lassen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand besteht der Münzhort zu gut zwei Dritteln aus keltischen Quinaren, grösstenteils ortsfremde Prägungen aus dem heutigen Frankreich. Die übrigen Münzen sind republikanische Denare und Quinare (primär aus Rom, Italien), deren

3 Ausgrabung 2023 am Fundort des Münzhortes vom Belpberg (BE).

Fouille de 2023 sur le lieu de découverte du trésor monétaire de Belpberg (BE).

Scavo del 2023 nel luogo di rinvenimento del tesoretto monetale di Belpberg (BE).

jüngste Stücke 42 v. Chr. geprägt wurden. Der Hort dürfte also just in jenem Zeitraum – zwischen dem Tod Caesars 44 v. Chr. und dem Beginn der Herrschaft des Kaisers Augustus 27 v. Chr. – auf dem Belpberg niedergelegt worden sein, in welchem das Schweizer Mittelland im expandierenden Römischen Reich aufging.

Der Münzhort wirft immer noch Fragen zur damaligen Nutzung des Belpberges auf: War er ein Siedlungsplatz oder Standort eines Heiligtums hoch über dem Aaretal, das für den Alpentransit wichtig war? Denkbar ist ein Zusammenhang mit einer 2020 in Münsingen entdeckten spätlatènezeitlichen Siedlung (vgl. Abb. 1), die bis in die frühe Kaiserzeit genutzt wurde und von der nur 2.5 km entfernten Fundstelle des Hortes her gut sichtbar war. Vielleicht war es ein aus Gallien zurückgekehrter helvetischer Söldner, der sein Erspartes auf dem Belpberg – in Sichtweite seines Familiensitzes – versteckte?

Regensdorf (ZH) – Gräber der helvetischen Elite

Im Osten des helvetischen Siedlungsgebietes wurde bei grossflächigen Ausgrabungen 2009–2014 im Zusammenhang mit dem Bau der dritten Tunnelröhre durch den Gubrist überraschend ein eisenzeitlicher Bestattungsplatz entdeckt. Acht Brandgräber des späteren 2. und des 1. Jh. v. Chr., bei welchen teils Grabmonumente nach mediterranem Vorbild errichtet worden waren, zeichnen sich durch qualitätsvolle Beigaben aus. Im Feuer des Scheiterhaufens teilweise verbrannt und nur fragmentarisch erhalten geblieben sind unter anderem Teile der Anschirrung eines Pferdegespanns und Knochen von Zugpferden, ein

importiertes Bronzegefäß und eine Tonlampe sowie Knochen von gejagten Wildtieren. Die Funde weisen die Verstorbenen als Angehörige der obersten Gesellschaftsschicht aus, die enge Beziehungen zum Mittelmeerraum pflegte und – angesichts der Tonlampe – möglicherweise bereits römisch beeinflusste Jenseitsvorstellungen hatte.

Der Bestattungsplatz gehörte wohl zu einem eisenzeitlichen Gehöft und lag an einem wichtigen Verkehrsweg, der spätestens in römischer Zeit befestigt wurde. Bemerkenswert ist, dass an dieser Strasse auch in der römischen Kaiserzeit Gräber angelegt und Grabmonumente gebaut wurden, die sich



4 Verbrannte Fragmente von Trensenknebeln aus Geweih aus Regensdorf (ZH). Das grösste Stück hat eine Länge von 5.25 cm.

Éléments de bride en bois de cerf brûlés découverts à Regensdorf (ZH). Le morceau le plus grand mesure 5.25 cm de long.

Frammenti di briglie in palco di cervide bruciate da Regensdorf (ZH). Il pezzo più grande è lungo 5.25 cm.

5 Röntgenbild des Schwertes aus Baden (AG). Im Zentrum der Griff mit auf die Angel geschobenen Metallscheiben, rechts das Stichblatt und die beginnende (gefaltete) Klinge.

Radiographie de l'épée de Baden (AG). Au centre, la poignée avec des disques métalliques glissés le long de la soie; à droite, la garde et le début de la lame (pliée).

Radiografia della spada di Baden (AG). Al centro dell'immagine l'elsa con i dischi di metallo sul codolo, a destra il guardamano e l'inizio della lama da taglio (ripiegata).



nur eine vermögende Oberschicht von Gutsbesitzern leisten konnte. Der zugehörige Gutshof ist oberhalb der Fundstelle zu lokalisieren. Die Platzkontinuität spricht dafür, dass in Regensdorf eine führende kelthische respektive helvetische Familie ihre Stellung behaupten konnte und noch in der Kaiserzeit eine wichtige Rolle in der Region spielte. Entscheidend für diese Eliten war die Nähe zu wichtigen Verkehrsachsen und den städtischen Zentren in *Turicum* (Zürich), *Vindonissa* (Windisch, AG) und *Aquae Helveticae* (Baden, AG).

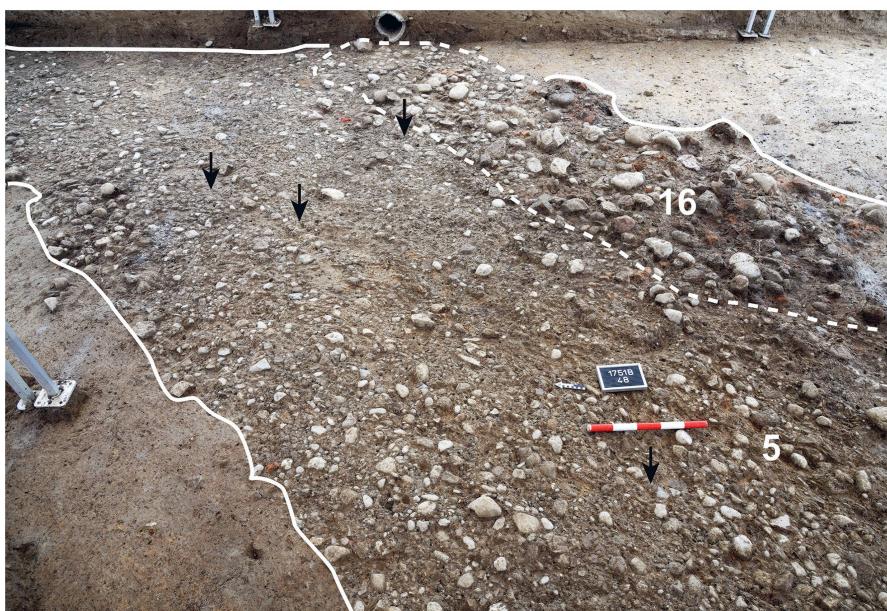
Baden-Kappelerhof (AG) – Siedlungsplatz oder Bestattungs-/Kultort?

Im Westen Badens liegt auf einer rund 120 m breiten Flussterrasse über dem steilabfallenden Limmatufer die eisenzeitliche Siedlungsstelle von Baden-Kappelerhof. Dort – an der römischen Überlandstrasse zwischen Windisch und Baden – sind seit 1984 spätlatènezeitliche Gebäudegrundrisse, Gräben und Brandgräber nachgewiesen. 2022 wurden erneut zwei rund 3 m lange Gräbchen ausgegraben, die mit Brand schutt verfüllt waren. Darin sind auch menschlicher Leichenbrand und kalzinierte Tierknochen enthalten. Dazu kommen Fibelfragmente und Bruchstücke eines zusammengefalteten Eisenschwertes (vgl. Abb. 5). Dank dieser neu dokumentierten Befunde lässt sich das spätlatènezeitlich genutzte Gebiet nun auf eine Mindestfläche von 2.8 ha beziffern.

Offen bleibt die Frage, ob alle Befunde aus der Spätlatènezeit – inklusive zweier Gebäude – in den kultisch-funeralen Bereich fallen oder Teil einer (zugehörigen) Siedlung sind. Denkbar ist auch ein Zusammenhang mit den nächstgelegenen Fundstellen: 2 km weiter östlich in Baden deuten in der Spätlatènezeit gewonnene und in der Kaiserzeit wiederverwendete Bauhölzer an, dass der spätere Thermalort *Aquae Helveticae* bereits im 1. Jh. v. Chr. aufgesucht wurde. Auf dem Hochplateau von Windisch, 7 km weiter westlich, wiederum bestand ab dem frühen 1. Jh. v. Chr. eine Siedlung, die im zweiten Viertel des 1. Jh. v. Chr. mit einer Wall-Graben-Anlage befestigt wurde.

Egolzwil (LU) und Kanton Zug – voralpine Siedlungsstellen mit weitreichenden Kontakten

In Ausgrabungen 2018/19 in Egolzwil zu Tage gekommene Baureste erlauben einen neuen Blick auf die nur lückenhaft bekannte spätlatènezeitliche Besiedlung im Alpenvorland. Mit dem Abschnitt einer nur selten nachweisbaren Überlandstrasse und angrenzenden Gebäuden liessen sich Teile einer gruppierten Siedlung des späteren 2. Jh. v. Chr. bis frühen 1. Jh. v. Chr. fassen. Nach einem Brand wurde diese Strasse aufgegeben, erst später vermutlich die gesamte Siedlung. Strasse und Siedlung lagen in unmittelbarer Nähe zum Wauwilermoos, wo sich ein Kultort befand, an dem in derselben Zeit Goldmünzen (Regenbogenschüsselchen), landwirtschaftliche Geräte und Schmiedewerkzeug deponiert worden waren.



6 Die 2018 in Egolzwil (LU) entdeckte spätlatènezeitliche Strasse (5) mit Fahr rinnen (Pfeile) und einer darauf liegen gebliebenen Versturzschicht (16).

La route de La Tène finale mise au jour à Egolzwil (LU) en 2018 (5) est marquée par des ornières (indiquées par les flèches). Elle était recouverte d'une couche de démolition (16).

La strada (5) di epoca tardo La Tène rinvenuta a Egolzwil (LU) nel 2018. Le frecce indicano la posizione dei solchi carri. Essi erano ricoperti da uno strato di demolizione (16).



7 Ein bemerkenswertes Ensemble keltischer und römischer Münzen vom Abhang des Zugerbergs (ZG). Das grösste Stück hat einen Durchmesser von 3.3 cm.

Un ensemble remarquable de monnaies celtiques et romaines provient des pentes du Zugerberg (ZG). La pièce la plus grosse a un diamètre de 3.3 cm.

Sulle pendici dello Zugerberg (ZG) è stato rinvenuto un importante insieme di monete celtiche e romane. La moneta più grande ha un diametro di 3.3 cm.

Die ausgegrabene Siedlung, 8 km von einem möglichen regionalen Zentrum in Sursee (LU) entfernt, zeigt, wie stark auch Gebiete abseits der wirtschaftlichen Hauptachse durch das Schweizer Mittelland an überregionale Warenströme angebunden waren: Sogenannte Graphittonkeramik sowie die Goldmünzen weisen auf enge Beziehungen zum süddeutschen Raum und Donaugebiet hin – zu den nordöstlichen Nachbarn der Helvetier, den Vindelikern oder Boiern.

Auch 40 km weiter östlich im heutigen Kanton Zug waren spätlatènezeitliche Fundstellen bis vor rund 20 Jahren rar. Systematische Prospektionen mit dem Metalldetektor haben die Fundkarte inzwischen merklich verdichtet und gezeigt, dass diese Region keineswegs menschenleer war. Eine markante Anhöhe bei Baar, die Baarburg, die bereits in der Hallstattzeit (um 500 v. Chr.) Sitz eines «Fürsten» war, blieb bis zum Ende der Eisenzeit ein bedeutendes regionales Zentrum. Hier wurden vielleicht sogar Münzen hergestellt, wie zwei Rohlinge für die Prägung keltischer Goldmünzen nahelegen.

Im Äbnetwald bei Cham belegen eine aus Italien importierte Weinamphore und eine Silberprägung Caesars

sowie ein seit Längerem bekanntes Münzensemble Nutzungen im 1. Jh. v. Chr. Sie sind aber nicht genauer deutbar.

Das Gleiche gilt für ein 2020 und 2022 im Eielenwald auf dem Zugerberg entdecktes Münzensemble: Republikanische und augusteische Münzen wurden im 2./1. Jahrzehnt v. Chr. zusammen mit keltischen Obolen aus Noricum deponiert. Letztere zeigen bemerkenswerte Kontakte (in augusteischer Zeit) von der Peripherie des helvetischen Siedlungsgebietes in den (ostkeltisch respektive rätsisch geprägten) östlichen Alpenraum.

Andrea Francesco Lanzicher (Archäologischer Dienst des Kantons Bern; andrea.lanzicher@be.ch), **Christa Ebñother** und **Matthias Raaflaub** (Institut für Archäologische Wissenschaften der Universität Bern; christa.ebnoether@unibe.ch), **Beat Horisberger** (Kantonsarchäologie Zürich; beat.horisberger@bd.zh.ch), **Benjamin Höpfer** und **Matthias Flück** (Kantonsarchäologie Aargau; matthias.flueck@ag.ch), **Bernhard Bigler** und **Dorothea Hintermann** (Museum für Urgeschichte(n) Zug; info.urgeschichte@zg.ch)

10.5281/zenodo.8275546

Abbildungsnachweise

ADB: G. Jaquenod (1); K. Ruckstuhl, Kartengrundlage Swisstopo (2); P. Zaugg (3); KA ZH: M. Bachmann (4); KA AG: B. Höpfer (5); KA LU: B. Clements (6); ADA ZG: R. Eichenberger (7).